Militärische Marschmusik erfüllte die Exerzierplätze und Alleen der Garnisonstadt Ludwigsburg zu allen Zeiten. Wann jedoch die Anfänge des Posaunenchores in der Marstallstraße bei den Methodisten zu datieren sind, lässt sich nicht mehr genau sagen.

Mit Trompeten und Posaunen zum Lobe Gottes

Ein Foto aus der Zeit um 1928 zeigt eine stattliche Gruppe junger Männer - Frauen waren damals eher im Gitarrenchor anzutreffen - im Hof der Ebenezerkirche, in den Händen ein Blechblasinstrument oder eine Klarinette. Auf dem Bild sind auch die beiden Dignus- Brüder Wilhelm und Theo zu erkennen, von denen der Erstere später über viele Jahre in der Bläserarbeit und Schulung des Bundes Christlicher Posaunenchöre in Deutschland (BCPD) tätig war. Vor dem 2. Weltkrieg lag die Verantwortung für die Bläserarbeit in Ludwigsburg über längere Zeit in den Händen von Wilhelm Lang, der in seinem Haus in der Seestraße die Geschäftsstelle des BCPD führte und den Chor in Ludwigsburg und Marbach auf diese Weise immer mit geeignetem Notenmaterial versorgen konnte. Während dem 3. Reich kam die Arbeit des Posaunenchores zum Erliegen. Drei Jahre nach dem 2. Weltkrieg gewann dieser Zweig der Gemeindearbeit in der Marstallstraße durch den Einsatz von Friedrich Volz und Hermann Waitzmann wieder Beachtung. Für das Erste mussten Instrumente herhalten, die man auf dem Dachboden der Ebenezerkirche fand und von Friedrich Volz, selbst Instrumentenbauer, in mühsamer Kleinarbeit instand gesetzt wurden.

Über 28 Jahre (1953 - 1981) leitete Hermann Waitzmann den Bläserchor in der Ebenezerkirche und später in der Christuskirche, bis er die Leitung des Neckarverbandes im BCPD übernahm. Die Ausbildung des Nachwuchses war auch seine Aufgabe. Im Gegensatz zu anderen Chören entschieden sich die Ludwigsburger Bläser bereits recht früh für den Wechsel " von M nach K ". Die beiden Buchstaben stehen für die Umstellung von der Militärgriffweise auf die in kirchlichen Chören mehr und mehr bevorzugte Griffweise des " Posaunengenerals " Johannes Kuhlo. Die neue Griffweise erleichterte das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten. Zu den regelmäßigen Aufgaben des Posaunenchores gehörte früher neben der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten am Sonntag das Spielen bei Evangelisationen in den Missionszelten und bei den alljährlich stattfindenden Sonntagschulsommerfesten. In den Jahren von 1960 bis 1978 gehörte die Mitwirkung bei den Weihnachtsfeiern in den Gefängnissen in Ludwigsburg und auf dem Hohenasperg zu den wiederkehrenden Aufgaben. Bei Gottesdiensten im Freien greift man auch heute gerne auf den Posaunenchor zurück.

Hohe Geburtstage und besondere Jubiläen erhalten durch ein Ständchen des Bläserchores ihre besondere Note. Nicht vergessen werden darf der Einsatz der Bläser in

Seniorenheimen und in der Ludwigsburger Klinik. Ein besonderes Erlebnis ist für die Bläser und Bläserinnen immer wieder die Teilnahme an den Posaunentagen des Bundes und des Neckarverbandes. Hunderte von Bläsern vereinigen sich dabei zu einem großen Chor. Und bei dieser Gelegenheit lernt man neue Musikliteratur und neue Trends kennen.

Eine wichtige Aufgabe besteht in der Förderung des Nachwuchses. Hier weiß Holger Dignus, der die Leitung des Posaunenchores in Ludwigsburg Anfang der achtziger Jahre übernahm, immer wieder Kinder und Jugendliche für das Spielen von Blechblasinstrumenten zu begeistern. Zusätzlich zum Bläserchor rief Holger Dignus mit dem Süddeutschen Blechbläser Ensemble einen hoch qualifizierten Auswahlchor ins Leben, der häufig in Verbindung mit den Abendmusiken in der Christuskirche zum Einsatz kommt.